

# Deutsche Wacht.

## Eine neue Gebäudesteuer in Sicht.

Im Steuerauschuß des Abgeordnetenhauses hat Finanzminister Dr. v. Bilinski seine Absicht betreffs der Gebäudesteuerreform auseinandergesetzt. Der Minister will die Hausklassensteuervorlage von der Hauszinssteuervorlage trennen, die erstere mit einigen Abänderungen vorlegen, die letztere aber erst nach Anhörung der diesbezüglichen Ansichten im Steuerauschuß ins Auge fassen. Die Einbringung der Hausklassensteuervorlage scheint nach der Bestimmtheit der Erklärungen des Finanzministers beschlossene Sache zu sein, doch sind gegen früher folgende Änderungen geplant: Die oberen acht Klassen werden mit einer starken Progression aufrecht erhalten. Von der achten Klasse an wird eine Degression eintreten und die zwei letzten Klassen, die 17. und 18. (ganz kleine Landwohnungen) sollen unter gewissen Voraussetzungen steuerfrei ausgehen. Nur dann wird auch in der 17. und 18. Klasse die Steuer aufrecht bleiben, wenn ein Besitzer mehrere in diese Steuerklasse fallende Häuser sein eigen nennt, oder wenn das Häuschen ein Voluptuar (Luxushäuschen, Landhäuschen, Jagdschlösschen und dergleichen) ist. Im letzteren Falle (Voluptuarbesitz), würde die Steuer sogar um 5 Prozent erhöht werden, und dieselbe Erhöhung würde bei Voluptuarbesitz auch in allen übrigen Klassen eintreten. In dieser Gestaltung würde die Hausklassensteuvorlage einen Entgang von

rund 7 Millionen für den Staat bedeuten, welcher Betrag als Passivpost in den gesamten Finanzplan einzustellen wäre.

Der Finanzminister erklärte, er sei darüber, ob er auch die Hauszinssteuervorlage wieder einbringe, im Zweifel und wünsche eine Ansprache mit dem Auschuß. Hier seien die Meinungen, ob die alte Vorlage genüge, geteilt und auch die Hausbesitzer selbst habe zwar die Wiederaufnahme der alten Vorlage, gleichzeitig aber viele und wesentliche Änderungen verlangt. Es sei zu fürchten, daß die Grundlagen der autonomen Zuschläge zu stark erschüttert würden, wenn man alle diese Änderungen berücksichtige.

Eine eingehendere Ansprache über diese Mitteilungen konnte nicht stattfinden, da die Ausschusssitzung durch den Beginn der Hauszinsung unterbrochen wurde. Doch wurde eine baldige besondere Sitzung über diesen Punkt verlangt.

Zu diesen Erklärungen des Finanzministers äußerte sich Abgeordneter Kößl: So viel kann man aber schon heute dazu sagen, daß man zwar den kleinsten ländlichen Hausbesitzern die beabsichtigte Erleichterung vom Herzen gönnen kann, aber eine Erledigung des einen Teiles der Gesamtvorlagen der Hausklassensteuer, wenn nicht gleichzeitig der andere (die Hauszinssteuer) mit in Angriff genommen wird, keineswegs zu begrüßen ist; denn eine Verschleppung der durch Jahre sehnlichst gewünschten Hauszinssteuerreform wäre dann wohl gewiß. Und an ihr haben nicht bloß die städtischen Besitzer und Mieter, sondern auch die agrarischer

Vertreter auch diese selbst ein Interesse, weil durch den fürchterlichen Steuerdruck der letzten Zeit auch auf dem flachen Lande schon Wohnungskalamitäten eintreten, da einfach niemand mehr vermieten oder bauen kann.

## Radikalnationale Bestrebungen der slovenischen Volkspartei.

Aus Laibach wird geschrieben:

Die Deutschen in Krain sind in einer bedauernden Lage, denn sie müssen immer die Kosten des Wettstreites zwischen den beiden sich bekämpfenden slovenischen Parteien aus ihrer Tasche bezahlen. Um sich die deutschen Vorstellungen im Landestheater und eine Vertretung im Landeschulrate zu sichern, hatten die Deutschen im Landtage mit den slovenischen Liberalen in den beiden vorletzten Landtagsperioden ein Bündnis geschlossen, das den slavischen Liberalen zur Herrschaft verhalf, die Deutschen jedoch vor slovenischen Vorstößen nicht schützte, die nun sowohl von den in die Minderheit gedrängten Klerikalen — um das Bündnis zu sprengen — als auch von den „verbündeten“ Liberalen — um dessen Ungefährlichkeit zu beweisen — ununterbrochen gemacht wurden. Wegen der Hinterhältigkeit Fribars, die so weit ging, daß er schließlich sogar öffentlich leugnete, das Uebereinkommen mit unterschrieben zu haben — wofür er sich allerdings kürzlich in der Laibacher Handelskammer eine empfindliche Bloßstellung holte — veranlaßte endlich die Deutschen, mit den slovenischen Liberalen zu brechen und einer Landtagswahlreform zuzustimmen, durch welche die bisher obstruierende slovenische Volkspartei zur unumschränkten Herrschaft gelangte. Man sollte nun

## Import europäischer Adelfiger-

Von Willy Grönes.

Er war schon zwei Monate in Amerika und hatte noch immer nicht das Geld auf der Straße gefunden; das sah sich von Europa entschieden eichter an.

Hugo machte ein melancholisches Gesicht; er hat es sehr selten, denn es stand ihm nicht gut; außerdem hat es keinen Zweck. Also war er immer lustig und sah bezaubernd aus.

Momentan aber dachte er nicht an sein Gesicht, das ihm hier in Amerika noch nichts genützt hatte. Er hatte sich eingebildet, daß schon im Hafen die Millionärstochter ständen und er nur zu wählen brauchte.

Peinlich, wenn man quittieren muß, ohne Geld oder irgendwie eine Zukunft zu haben; beides hatte er sich in Amerika erhofft. Bis jetzt sah sie noch miserabel aus, seine Zukunft.

Na, wenn das Geld alle ist, muß man schließlich doch ins Hotel, wo Grafen und Barone als Kellner Stellung finden. Ist doch gut, wenn man Baron ist! Das waren die Gedanken des Hugo Freiherrn von Hilms. Seine Erwägungen waren trübselig und blieben resultatlos; so schmiß er sie in die Ecke, steckte sich eine Rose ins Knopfloch und sah die Zeitungen durch, in welches Theater er gehen sollte. Beileibe nicht des Vergnügens wegen, bloß um sein bishigen Englisch zu vervollkommenen.

Er ging ins elegante Vestibül des Palasthotels, hinab (Hotels zweiten und dritten Ranges waren ihm schenlich) und lungerte ein wenig herum.

Der Portier kam mit einem Herrn auf ihn zu.

„Der Herr fragt nach Ihnen“, sagte er und verschwand.

Hugo fand sich einem glattrasierten, unheimlich mageren Menschen gegenüber, der ihm den Pfeifendampf ins Gesicht blies und seine Worte im Telegrammstil hervorgurgelte.

„Baron Hilms?“, fragte er.

Hugo verneigte sich verwundert und raffte in aller Eile seine Sprachkenntnisse zusammen.

„Habe mit ihnen zu reden“, sagte der Mann mit der Pfeife.

Sie ließen sich hinaufsitzen und gingen in Hugos Zimmer, wo der Amerikaner seine Beine übereinanderschlug und sein Notizbuch hervorzog: „Ich bin Fowler, Importhaus für europäische Adelige.“

Hugo sah sehr verständnislos drein.

Mr. Fowler sprach unbekümmert weiter: „Sie mußten drüben quittieren und sind zu uns nach New-York. Was haben Sie hier bis jetzt gemacht?“

Hugo waren die inquisitorischen Fragen zuwider. „Nichts“, antwortete er trozig, New-York hab' ich mir angeschaut, amüsiert hab' ich mich.“

„Ausgezeichnet“, sagte Mr. Fowler vergnügt und spuckte kunstvoll in eine Ecke. „Ihre paar Dollar hätten nicht besser angewendet werden können. Sie müssen gesehen werden. Bleibt man in seinen vier Wänden, so kann man nicht in die Höhe kommen.“

Er schwieg und paßte erschrocken mächtige Rauchwolken hervor, erschrocken deshalb, weil er so viel Nichtgeschäftliches geredet hatte. „Kalkuliere, Sie wollen sich verheiraten?“ spritzte er zwischen den Zähnen hervor.

Hugo lächelte fröhlich, doch wurde er gleich wieder ernst: „O ja, aber wie macht man das hier?“

„Meine Geschäftssache“, erwiderte der Mann mit dem Telegrammstil, „unterzeichnen Sie den Kontrakt“. Damit legte er ihm einen Schein vor, welcher besagte, daß sich Hugo Freiherr von Hilms im Auftrage der Firma Fowler zu heiraten verpflichtete, wann und wem es bezeichnete Firma für gut fände.

Hugo unterschrieb und macht ein dummes Gesicht.

„Unterdrücken Sie diese, sagte Mr. Fowler, „sie steht Ihnen schlecht. Lächeln Sie, ich verpflichte Sie dazu. — Heute abends gehen Sie ins Deutsche Theater auf Loge Nr. 3 und starren die Dame nebenan auf Loge Nr. 4 an; nachher begeben Sie sich zu Mr. Cow. Hier die Einladung. Morgen vormittags machen Sie Fensterpromenade vor Mr. Cows Haus, Washington Street Nr. 168, abends gehen Sie wieder ins Deutsche Theater und starren die Dame auf Loge Nr. 4 bewundernd an. Weitere Verhaltensmaßregeln folgen. Diener stelle ich bei. Hier die Logenbillete und Scheck auf 500 Dollar. Datum der Hochzeit wird bekanntgegeben.“

Damit verschwand Mr. Fowler und Hugo fühlte sich total unfähig, sich das alles erklären zu können. Zwanzig Minuten später stellte sich der Diener Bob vor; Hugo runzelte die Stirn und schüttelte fassungslos den Kopf. Mit einem Satz war Bob bei ihm, glättete ihm die Falten und sagte in energischem Tone: „Die Firma Fowler wünscht Sie in vorteilhaftestem Zustande zu erhalten.“ Dann begann er ihn fürs Theater herzurichten. Hugo sah

meinen, daß diese Partei infolgedessen weniger darauf angewiesen sei, durch Radikalismus zu glänzen, um sich der Gefolgschaft der breiten Massen zu versichern. Allein trotz ihrer oft gefestigten Stellung als Mehrheitspartei kommt sie doch willfährig allen radikalen Wünschen entgegen und übertrumpft manchesmal sogar ihre Rivalin (die Partei Fribars) in Anschlägen gegen die Deutschen und gegen den Geltungsbereich der deutschen Sprache bei den staatlichen und autonomen Behörden.

Der Abgeordnete Dr. Kref predigt im Landtage den Trialismus und verlangt die Einbeziehung der „slovenischen Länder“ in den künftigen südslavischen Staatskörper, ein Plan, dessen Ausführung den politischen Tod der Deutschen in den Alpenländern zur Folge haben müßte, und der krainische Landesauschußbeisitzer Dr. Lampe rühmte sich in einer am 6. d. M. in Laibach abgehaltenen Versammlung der Erfolge, die seine Partei gegen die Deutschen in der kurzen Zeit ihrer Herrschaft errungen hat. „Die Slovenische Volkspartei habe in einem Jahre mehr getan, als früher in zehn Jahren geschehen sei. Der Landesauschuß habe dem deutschen Theater die Subvention entzogen, die Anzahl der deutschen Spieltage auf drei herabgesetzt und so dem slovenischen Theater Gelegenheit gegeben, sich unbehindert zu entwickeln; er habe die Frage der rein slovenischen Straßentafeln erledigt und sich für die slovenische Amtsführung eingesetzt und die slovenische Amtierung in den Landesämtern erweitert; er habe gegen die krainische Finanzprokuratur wegen deutscher Amtierung Stellung genommen; er habe die Einschaltung deutscher Offerteinladungen und Kundmachungen in den Blättern eingestellt; er fördere die Herausgabe von slovenischen Mittelschullehrbüchern durch Honorierung der Verfasser und durch Ermöglichung der Drucklegung. Die Partei werde eine Reform der Gemeindeordnung ausarbeiten, wodurch die ungerechte Uebermacht der Deutschen in einzelnen Gegenden fallen soll; sie werde endlich die Errichtung von slovenischen Klassen an der Oberrealschule in Laibach durchsetzen, habe im Landesgymnasium den Gebrauch der slovenischen Sprache im Einklange mit den nationalen Verhältnissen gefordert und vom Landespräsidenten auch die Zusicherung erlangt, daß berechtigten Wünschen Rechnung getragen werden soll; schließlich sei im Landesgymnasium die deutsche Uebermacht (!) durch die Entsendung zweier weiterer Vertreter des Landesauschusses gebrochen worden.“ — Der letztgenannten Angelegenheit liegt folgender Tatbestand zugrunde: Die vom gewesenen Unterrichtsminister Dr. Marchet unterstützte Systemisierung einer deutschen Landesschulinspektorstelle, wodurch den Deutschkrainern in Erfüllung einer seit Jahren erhobenen Forderung für ihr hochentwickeltes Schulwesen ein ständiger Vertreter gewährt wurde, veranlaßte die Slovenen beider Parteirichtungen zu einer umfassenden Aktion, die darin gipfelte, daß im Landtage gegen die Stimme der Deutschen beschloffen

wurde, die Zahl der vom Landesauschuß in den Landesschulrat zu entsendenden Vertreter von zwei auf vier zu erhöhen, obgleich, wie Dr. Lampe selbst zugibt, durch die Ernennung des deutschen Inspektors das Stimmenverhältnis im Landesschulrate nicht verändert werde, da von den drei Inspektoren immer nur zwei stimmberechtigt sind. Gelegentlich der neuerlichen Aufrollung der Angelegenheit im Budgetauschuß durch den Abgeordneten Bitnik betonte der Unterrichtsminister Graf Stürgkh am 8. Juni, „daß den Slovenen kein Unrecht geschehen, den Interessen der Deutschen dagegen einwirkliches Opfer auferlegt worden sei. Dennoch habe die Regierung keinen Anstand genommen, diese Schulaufsichtsnovelle der Sanktion zu unterbreiten.“ Während nämlich früher der Landespräsident mit den Stimmen der Beamtenmitglieder gegenüber den autonomen Vertretern zu dirimieren in der Lage war, haben jetzt diese (die Anhänger der Slovenischen Volkspartei) die Mehrheit und verfügen daher über das Schulwesen, insbesondere bezüglich der Volksschulen, ein Umstand, der den Deutschen, gleichzeitig aber auch den Slovenenliberalen, gegen die der Schachzug des Doktor Susterfic ebenfalls gerichtet war, sehr zum Nachtheile gereicht.

Ebenso wie die klerikalslovenische Partei, betätigt sich auch deren Presse in der Bekämpfung aller Deutschen. Der „Slovenec“ veräugt selten eine Gelegenheit, das Deutschtum zu verunglimpfen. Das Blatt hat sich teilweise auch der von den Liberalen betriebenen Boykotttheke angeschlossen, die es beispielsweise dadurch unterstützt, daß es wöchentlich eine Liste der rein slovenischen Geschäfte veröffentlicht. Es scheut sich namentlich auch nicht, wo es nur angeht, den braven „Belgiern“ eins anzuhängen, damit, gleich dem liberalen „Slovenski Narod“, die Absicht verfolgend, das vermeinte deutsche Regiment womöglich hinauszukeln. Schließlich sei erwähnt, daß mit Ausnahme einiger Ärzte kein einziger Deutscher sich in Landesdiensten befindet. — Alle diese Tatsachen verraten keineswegs die Versöhnlichkeit, Gerechtigkeit und nationale Duldsamkeit, deren sich die Slovenische Volkspartei nach wiederholten Behauptungen ihrer Führer, insbesondere des Dr. Susterfic und Kref, gegen die Deutschen zu befleißigen vorgibt. Insbesondere ist es unter solchen Umständen geboten, für den Fall einer Heranziehung der Südslaven zur Parlamentsmehrheit zuvörderst ein objektiveres Verhalten der tonangebenden, in Krain wurzelnden Slovenischen Volkspartei gegenüber den deutschen Belangen sicherzustellen.

## Slavische Vorstöße.

In ganz unauffälliger Weise vollzieht sich die Auffangung eines bisher in deutschen Händen befindlichen Unternehmens durch eine slovenische Dr-

ganisation. Laut einer Wiener Mitteilung der „Tagespost“ vom 12. d. M. wird die bedeutendste Brauerei in Krain, jene der Firma Kosler mit mehreren anderen Brauereien zusammen in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Die Aktion werde — so heißt es — von der Laibacher Filiale der Kreditanstalt geführt. Es sei in Aussicht genommen, dem neuen Unternehmen die nationalen slovenischen Brauereien anzugliedern, um in Zukunft den nationalen Kampf auf wirtschaftlichem Gebiete hintanzuhalten. Diese Meldung muß mit jenem Interesse aufgenommen werden, das alle derartigen wirtschaftlichen Vorgänge in Krain verdienen. Sie scheint nur in einer Beziehung etwas ungenau zu sein; denn nicht die Laibacher Filiale der Kreditanstalt, sondern die Laibacher Kreditbank, an deren Spitze der Bürgermeister Fribar steht, dürfte im Mittelpunkt der Aktion stehen. Den großslovenischen Kreisen paßt es schon lange nicht mehr, daß die Brauerei Kosler sich noch in deutschen Händen befindet. Gegen sie richtete sich auch die Wut in den Septembertagen des vorigen Jahres; damals verstieg sich der „Slovenski Narod“ zu der Behauptung, „die Dragoner seien mit Kosler-Bier betrunken gemacht worden“, um desto eifriger auf das slovenische Volk loszugehen. Da die Agitation gegen das Kosler-Bier dem Unternehmen nicht wesentlich schadete, wogegen aber die sogenannten nationalen Brauereien sich nie recht entwickeln konnten, ja jene in Sachsenfeld sogar vor dem Krach stand, ist es begreiflicherweise das Bestreben der Großslovenen, durch Zusammenfassung mehrerer Brauereien, unter diesen der Koslerschen, zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen, nämlich die bisher deutsche einzuheimen und durch das Gegengewicht dieses guten Geschäftes die schlechten slovenischen zu sanieren. Sie nennen dies harmlos die „Beseitigung des nationalen Kampfes auf wirtschaftlichem Gebiete“. In Wirklichkeit bedeutet die Aktion die neuerliche Einengung des deutschen Besitzstandes in Krain und die nationale Erdrosselung eines seit jeher deutschen Industrieunternehmens. Glaubt man denn, Fribar mache die wiederholten Reisen nach Petersburg zu seinem Vergnügen? Die Deutschen in Krain, Untersteier, Kärnten und Triest werden die Ergebnisse bald am eigenen Leibe zu spüren bekommen. Die Laibacher Kreditbank, der Ableger der Zivnostenska banka, beginnt mit ihren Filialen sich schon jetzt bemerkbar zu machen. Sie wird anders auftreten können, wenn hinter ihr die „Alfslavische Bank“ steht, welche Fribar in Petersburg propagiert hat.

## Politische Rundschau.

### Parlamentarisches.

Das Abgeordnetenhaus ist am Samstag nach Erledigung des letzten der vorliegenden Obstruktions-

vorschriftsmäßig in Loge Nr. 3 und hinter ihm, in einer Ecke verborgen, Bob.

„Lächeln Sie nach Nr. 4 hinüber“, flüsterte dieser kurz, und Hugo lächelte nach Nr. 4 hinüber — In Nr. Cows Hause sah Hugo seinen Bedienten im Frack unter den Gästen und empfing Anweisungen von ihm. „Verbeugen Sie sich vor der Dame im weißen Empirekleide und werden Sie rot.“

Dagegen protestierte Hugo. „Das kann ich nicht auf Befehl“, sagte er.

„Also tun Sie verlegen.“

„Aber was soll ich reden?“

„Nichts, das sieht verliebter aus.“

Und Hugo ging hin, verbeugte sich und wurde verlegen.

Das junge Ding vor ihm war wirklich vertauselt hübsch und so tat er wirklich ganz natürlich verliebt.

Er erhielt noch ein paar Anweisungen von Bob, der gar nicht bedientenmäßig mit ihm herumkommandierte, und durfte dann nach Hause fahren, nachdem ihm Bob einige Visitenkarten abgefordert hatte, um die Sendung von Blumen an die Dame veranlassen zu können.

Am nächsten Tag machte Hugo die vorgeschriebene Fensterpromenade in der Washington Street vor 168 und abends war er im Deutschen Theater und starrte pünktlich das reizende Mädchen auf Loge Nr. 4 an.

Einige Tage hatte er sehr viel zu tun, dann trat eine Pause ein, bis ihn Mr. Fowler besuchte und einen Zettel vorlegte: „Schreiben Sie das ab, aber in erregter, undeutlicher Schrift; Bob wird den

Brief befördern. Ihre eigene Adresse aber schreiben deutlich.“

Hugo schrieb das ihm vorgelegte Konzept ab; es war ein glühender Liebesbrief, den ein deutscher Dichter abgefaßt haben mußte; so rührend poetisch war er.

Jetzt erst erfuhr Hugo, daß seine ihm zugeeilte Angebetete Bridget Cow hieß und die Tochter des Multimillionärs Cow war.

Tags darauf kam Mr. Fowler und begann im geschäftsmäßigem Tone: „Ihren Brief, den Sie nach unserer Vorschrift kopierten, haben wir dem Vater, Mr. Cow, in die Hände gespielt. Er ist wütend und wird in wenigen Augenblicken bei Ihnen sein; er bemüht sich persönlich her, um Ihnen tüchtig den Standpunkt klar zu machen. Sagen Sie, daß Sie seine Tochter wahnsinnig lieben. Er wird Sie Hungerleider und Baron schimpfen; werden Sie grob und nehmen Sie Vorerstellung an; das imponiert ihm. Im übrigen wird Bob im Zimmer versteckt sein und Ihnen eventuell soufflieren. Mr. Cow ist außer sich.“

Mr. Fowler versuchte ein Lächeln. „Er ist nämlich Präsident des Antimillionärstochterexportklubs“, fügte er zu einer Erklärung hinzu und ging schleunigst Tür rechts ab ins Schlafzimmer, da Mr. Cow Tür Mitte hereinkam.

Die Szene verlief programmäßig und endete mit Vorerstellung Hugos.

Als Mr. Cow draußen war, kam Mr. Fowler rechts herein und zog einen Zettel hervor, indem er knurrte: „Sie gehen jetzt zum Rendezvous mit Miß Bridget. Bob wird Sie führen. Sie sprechen mit der Dame zum erstenmal. Hier auf dem Papier

ist das, was Sie sagen werden. Sprechen Sie innig, herzergreifend und zeigen Sie Leidenschaft. Memorieren Sie die Rede ganz genau.“

Nun wurde Hugo böse: „Sagen Sie mir, wie komme ich dazu, Miß Bridget eine Liebeserklärung zu machen?“

Mr. Fowler wurde der überflüssigen Frage wegen unwillig. „Miß Bridget hat sie öfters gesehen, sich verliebt und mich mit der Ausführung der Heirat beauftragt. Der Vater ist nämlich dagegen. Aber verziehen Sie das Gesicht nicht, Sie bekommen einen häßlichen Zug. Ich habe Sie mit lächelndem Gesichte engagiert.“

Hugo wurde grob und begann zu schreien, so weit er nicht durch ein fehlendes Wort gehindert wurde: „Ich pfeife auf ihre Vorschriften, ich verlasse mich nicht auf Kommando!“

„Konveniant Ihnen Miß Bridget nicht?“ fragte Mr. Fowler eifrig.

„Im Gegenteil, ich bin wirklich verliebt in sie und deshalb paßt es mir durchaus nicht, Ihre Anweisungen zu befolgen. Ich verlasse mich jetzt auf eigene Faust!“

Mr. Fowler lächelte sanft; er sah, das Geschäft war richtig.

„Also gehen Sie zum Rendezvous und sprechen Sie selbst. Sie sind wunderbar im Feuer; aber rasch, sonst verpufft die Leidenschaft.“

Die Geschichte wickelte sich tadellos ab und Miß Bridget zahlte an Firma Fowler 10.000 Dollar Vermittlungsgebühren. Und Hugo erzählte seiner Frau Bridget und allen Bekannten, die es hören wollten, daß er seine Frau liebe und sie nur durch seine wahnsinnige Liebe allein errungen habe.

anträge zur Tagesordnung übergegangen und hat die erste Lesung des „Finanzplanes“ um ein gutes Stück vorwärts gebracht. Die Gegnerschaft der Parteien wider das Projekt des Finanzministers ist in der Zwischenzeit nicht schwächer geworden und die Steuervorschläge werden nach wie vor mit Recht in schärfster Form abgelehnt. In den letzten Tagen der vorigen Woche und zu Beginn der letzten Woche war das österreichische Abgeordnetenhaus wieder der Schauplatz heftigster Stürme. Die Ministerstürzer waren an der Arbeit, allen voran Sustersic, der Führer der slovenischen Klerikalen und der Tschechenführer Kramarsch, hinterdrein der Jude Dr. Adler mit seinem sozialdemokratischen Troß. Es handelt sich um die sehr ernste Angelegenheit der bosnischen Agrarbank, in der alle Parteien einig waren. Aber der Führer des slavischen Klerikalismus, der portefeuilleklüsterne Dr. Sustersic, wollte diese Sache zu seinen Zwecken ausnützen und deshalb scheiterten alle Versuche, das ganze Parlament zu einer gemeinsamen Kundgebung zu einigen, an dem Widerstande der slavischen Union. Auch durch Vermittlung der Polen gelang es nicht, eine Einigung herbeizuführen, und so sind unter dem Kommando des Klerikalen Slavenführers Sustersic die slavische Union und die Sozialdemokraten ins Feld gezogen. Am Freitag der letzten Woche brachte der slavisch-sozialdemokratische Block durch Zufälligkeiten eine Mehrheit von einigen Stimmen auf, und bei der endgültigen Abstimmung am Dienstag blieb er mit einigen Stimmen in der Minderheit. Der Ministerstreber Dr. Sustersic und die von ungezügelter Herrschaft erfüllten Tschechen, sowie deren sozialdemokratische Gefolgschaft hatten sich vergebens bemüht, die politischen Verhältnisse umzustürzen und eine Zeit herbeizuführen, in welcher sich die slavische Expansionspolitik wieder breit machen kann. Slaven und Sozialdemokraten sind gründlich abgeblüht, aber geblieben ist der Fluch, daß durch Parteigoismus und Kullistentreiberei ein einmütiges Vorgehen aller Parteien des österreichischen Abgeordnetenhauses in einer wichtigen Angelegenheit verhindert worden ist. In der Montagssitzung gedieh die Debatte über den Finanzplan bis zur Wahl der Generalredner. Die Obmannkonferenz faßte den Beschluß, die Budgetdebatte auf 10 Tage mit 76 Sitzungstunden auszudehnen. In der gestrigen Vollsitzung wurde der Rest der Debatte über den Finanzplan der Regierung und der Dringlichkeitsantrag Kalina erledigt.

### Die Slovenen abgeblüht.

Die Slovenischklerikalen haben bekanntlich im Budgetausschusse eine Aktion eingeleitet, um für St. Lorenzen die Errichtung einer Pferdezuchtanstalt zu erwirken, die gewissermaßen als Konkurrenz für die Beschäftigung St. Leonhard gedacht ist und darauf berechnet erscheint, die Interessen von der deutschen Station abzu ziehen. Wie von wohlinformierter Seite versichert wird, wurde das betreffende Verlangen der Abg. Ploj und Genossen sowohl von der Regierung als von den steirischen Landesbehörden als vollkommen gegenstandslos ab acta gelegt.

### Die einsprachigen Straßentafeln in Laibach.

Der Verwaltungsgerichtshof wies die Beschwerde der deutschen Gemeinderatsmitglieder in Laibach Dr. Binder und Dr. Eger gegen die Entscheidung des krainischen Landesausschusses, hinsichtlich der Einsprachigkeit der Straßentafeln in Laibach, als unbegründet ab.

## Aus Stadt und Land.

### Cillier Gemeinderat.

Am Freitag, den 18. d. M., um 5 Uhr nachmittags, findet eine ordentliche öffentliche Gemeindeausschusssitzung mit folgender Tagesordnung statt:

#### Mitteilung der Einkünfte:

Berichte des Rechtsausschusses über 1. eine Eingabe des Stefan Straßhofer um Schadenersatzleistung anlässlich seiner Delogierung und 2. ein Ansuchen des Anton Strjek und der Frau Elise Pogatschnigg um Aufnahme in den Gemeindeverband der Stadt Cilli.

Berichte des Bauausschusses über 1. eine Eingabe des Josef Temerl um Mehrbeleuchtung der Giselstraße in ihrer Fortsetzung gegen Ostrožno. 2. Amtsbericht in Angelegenheit der Ausgestaltung der Kengasse und 3. eine Eingabe des Volksparkasse- und Vorschussvereines um Be-

willigung von baulichen Veränderungen im Hause Nr. 7 Grazerstraße.

Berichte des Finanzausschusses über 1. eine Eingabe der Wach- und Schließgesellschaft um Uebertragung der Ueberwachung der Stadtgemeindehäuser. 2. Anträge in Angelegenheit der Verpachtung des Fischereirechtes und 3. eine Eingabe des Deutschen Schulvereines wegen Unterstützung.

Berichte des Gewerbe- und Mautausschusses über: 1. eine Eingabe des Alois Petrat um Verleihung einer Stellenvermittlungskonzession. 2. eine Eingabe des Wirtschaftsverbandes in Cilli in Angelegenheit der Markt- und Wohnungsverhältnisse und 3. eine Eingabe des Odoriko Juzzi um Anweisung eines anderen Standplatzes.

Berichte des Friedhofsausschusses über eine Eingabe der Frau Fanni Schöninger in Angelegenheit des Wiederverkaufes einer Grabstelle und eine Eingabe der Frau Josefine Stefanitsch betreffend die Erhaltung des Grabes des Karl Graf Stubit. Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

**Wastian gewählt!** Bei der am Samstag in Graz vorgenommenen Stichwahl wurde der Landtagsabgeordnete Heinrich Wastian mit großer Stimmenmehrheit zum Abgeordneten gewählt. Das Wahlergebnis ist folgendes: Insgesamt wurden 2359 gültige Stimmen abgegeben. Auf Heinrich Wastian entfielen 2235 Stimmen, auf Raimund Neunteufel 124 Stimmen. blieb die Wahlbeteiligung für den deutschfreihheitlichen Wahlwerber gegen die Hauptwahl auch zurück, so ist es immerhin erfreulich, daß ihm nur 56 Stimmen weniger zufließen als das erstemal. Und noch eine andere erfreuliche Tatsache lehrt das Wahlergebnis: Abgeordneter Wastian hat seine Wahl ausschließlich den Deutschfreihheitlichen zu danken. Wastian ist weder mit sozialdemokratischer noch christlichsozialer Hilfe durchgedrungen. Mit Wastian zieht ein schneidiger Kämpfer in die Reihen der deutschnationalen Abgeordneten unseres Reichsrates ein. Mit heller Freude wird die Wahl Wastians auch im Unterlande begrüßt. Während bisher nur zwei Abgeordnete es waren, welche die weitverzweigte Sorge um das Deutschthum im Unterlande im Parlament zu tragen hatten, kommt zu den unermüdlichen und wackeren Vertretern unserer Interessen Marchl und Malik noch eine neue Parlamentskraft hinzu. Von Wastian wissen wir, daß er des steirischen Unterlandes nie vergessen wird, denn er ist ein Mitfühler, der unsere Leiden kennt und uns seine freundschaftliche Hilfe nie versagen wird. Heil Wastian!

**Evangelische Gemeinde.** Kommen den Sonntag wird Herr Pfarrer May im Hauptgottesdienst über den „Segen der Arbeit“ sprechen. Um 9 Uhr findet ein Kindergottesdienst statt.

**Geistliches Konzert.** Das von uns bereits angekündigte große Kirchenkonzert des Organisten Eduard Interberger — unter Leitung des Herrn M. Schachenhöfer — findet endgültig Dienstag den 22. ds., 8 Uhr abends, in der evangelischen Christuskirche statt. Dank des freundlichen Entgegenkommens zahlreicher Cillier Kunstkräfte — wir nennen hier Frau Halm, Herrn Dr. Friß Zangger und Herrn Moriz Schachenhöfer — sowie der gütigen Mitwirkung des Orchesters des hiesigen Musikvereines, des deutschen Männergesangsvereines, der Frau Rita Stiger, des Fräuleins Rosa Dimes und der Herren Viktor Swozilek, Gustav Fischer, Rudolf Puch, Anton Strjek und Adolf Neubauer wird dieser Abend ein künstlerisches Ereignis für unsere Stadt bedeuten. Die Vortragsordnung wird in der nächsten Blattfolge bekannt gegeben werden, doch sei darauf hingewiesen, daß unter anderem Bach, Mendelssohn und Schumann zu Worte kommen werden. Karten zum Konzert sind von Freitag ab in der Buchhandlung Georg Adler im Vorverkauf zu haben.

**Trauungen.** Am Montag wurde Herr Eduard Jonke mit Fräulein Amalie Keppa getraut. — Gestern vermählte sich der städtische Sicherheitswachmann Herr Jakob Bosnitsch mit Fräulein Marie Mrawlag.

**Sonnwendfeier.** Die von den deutschen Vereinen veranstaltete Feier der Sommer Sonnenwende findet unwiderruflich am Mittwoch den 23. ds. statt. An die einzelnen Vereine und an die deutschen Volksgenossen, Frauen und Mädchen ergeht auch an dieser Stelle die Einladung, sich an dieser völkischen Feier recht zahlreich zu beteiligen.

**Sommerfest.** Das am Sonntag den 13. ds. im Waldhause vom deutschvölkischen Handlungsgehilfenverbande veranstaltete Sommerfest verlief in schönster Weise. Trotz der Ungunst des Wetters waren alle Räume des Waldhauses dicht besetzt. Es hatten sich

tatsächlich alle Kreise der deutschen Bevölkerung Cillis im Waldhause ein Stelldichein gegeben. Die deutsche Bürgerschaft bewies auch wieder bei diesem Anlasse, daß sie stets regen Anteil nimmt an allen völkischen Unternehmungen und daß sie sich selbst durch ein finsternes Gesicht des Wettergottes nicht beirren läßt, wenn es gilt völkischen Gemeingeist zu betätigen. Aber auch unsere strammen Vororte blieben nicht zurück. Mit Freude bemerkten wir sehr viele Besucher aus Store, Steinbrück, Graßnigg, Heilenstein und anderen Orten. Es lohnte sich aber auch wirklich, das Fest zu besuchen. Der rührige Ausschuss hatte allen Wünschen Rechnung getragen. Für die leibliche Wohlfahrt war durch Trink- und Gebäuden, denen wacker zugesprochen wurde vorgesorgt. Ein reich ausgestatteter Glückshafen winkte den Liebhabern harmlosen Glücksspiels und eine „Glücksfischerei“ bereitete Jung und Alt viel Spaß. Reizende Mädchen schmückten die Festteilnehmer mit Kornblumensträußchen. Es ist daher ganz erklärlich, daß alle Besucher sehr bald eine ungezwungene, heitere Stimmung erfüllte und das fröhliche Festtreiben bis in die späten Nachtstunden währte. Die Cillier Musikvereinskappelle, die flott und unermüdlich aufspielte, trug wesentlich zum Gelingen der Veranstaltung bei. Selbstverständlich fehlte auch die nun schon unvermeidlich gewordene Koriantolischlacht nicht und — last not least — ein flottes Tänzchen. Außer dem rührigen Festausschusse, an dessen Spitze Herr Beischwar stand, ist der schöne Erfolg den Frauen und Mädchen zu danken, die sich opfermütig in den Dienst der guten Sache stellten. Es sind dies Frau Sophie Beischwar und die Fräuleins Frieda Sager, Luise Graf, Rosa Stanek, Wizzi Urch, Frieda Youngin, Irma Degen, Paula Belko und Elisabeth Gollab. Nicht zuletzt aber gebührt voller Dank der wackeren deutschen Bürgerschaft Cillis, die stets unverbrossen in den Sack greift, um völkische Unternehmungen zu fördern und zu unterstützen.

**Aufnahme in die erste Klasse des k. k. Staatsobergymnasiums.** Die Aufnahme findet im Sommertermine am 3. Juli von 10 bis 12 Uhr vormittags statt. Die Aufnahmewerber haben in Begleitung ihrer Eltern oder Vormünder in der Direktionskanzlei des Gymnasiums zu erscheinen und den Lauschein (Geburtschein), das Frequenzzeugnis der Volksschule oder die vorschriftsmäßig ausgestellten Schulaufzeichnungen vorzulegen. Aufgenommen können nur Schüler werden, die zehn Jahre alt sind oder wenigstens innerhalb des Jahres 1909 das zehnte Lebensjahr vollenden. Die Aufnahmesprüfung beginnt am 3. Juli um 2 Uhr nachmittags.

**Zur 60jährigen Gründungsfeier des Cillier Männergesangsvereines.** Der Marburger Männergesangsverein hat einstimmig beschlossen, sich vollzählig an der Jubelfeier seines Brudervereines in Cilli zu beteiligen. Er wird hier beim Festkonzerte Hegers Prachtchor „Kaiser Karl in der Johannisnacht“ zum Vortrage bringen.

**Für die Leonharder deutsche Schule.** Fürst Fürstenberg hat dem Abgeordneten Malik 400 Kronen für die deutsche Schule in St. Leonhard, Freiherr von Oppenheimer 300 Kronen für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

**Neue Südmark-Karten.** Außer einer Pfingstkarte, die uns weniger zusagen kann, hat der Verein in jüngster Zeit noch vier andere Postkarten herausgegeben. Es sind alle vier recht hübsch: ein einsamer Wanderer blickt von einsamer Höhe in das schattendunkle Tal, ein anderer grüßt auf ragender Zinke die hoheitvolle Bergwelt; dann das deutsche Heim zu Rann mit dem Südmarkwahlspruche und das Arminiusdenkmal auf der Grotenburg im Teutoburger Walde. Demnächst wird auch eine Sonnenwende-Karte erscheinen. Hoffentlich erfreut diese ihre Abnehmer doch wieder einmal durch ein Papier, auf dem die Schrift nicht zerfließt.

**Allen deutschen Vereinen zur Nachahmung.** Der Haller Volksbildungsverein (Salzburg) faßte in der Hauptversammlung den Beschluß, alle seine Schreiben mit der Wehrschammarke des deutschen Schulvereines zu versehen. Außerdem wurde beschlossen, dem deutschen Schulverein mit einem Jahresbeitrag von 5 Kronen beizutreten.

**Enthüllungen über den Abgeordneten Fribar.** Aus Laibach wird geschrieben: Während die in der Sitzung der Laibacher Handelskammer am 21. Mai erfolgte Feststellung, daß Fribars Behauptungen, er hätte niemals einen politischen Vertrag mit den Deutschen mitunterzeichnet, eine grobe Unwahrheit ist, noch immer in nachhaltigster Weise besprochen wird, kommt eine neue Angelegenheit ans Tageslicht, die für Abg. Fribar, ihre Richtigkeit vorausgesetzt, sehr kompromittierend ist. — Der Landes-

auskunftsbereitiger Dr. Lampe erzählte in einer am 6. d. M. stattgefundenen Versammlung, Abg. Hribar hätte sich dem klerikalen Parteigänger Pavšlar in Krainburg, der infolge kostspieliger Wasserkräftanlagen in Bedrängnis gekommen war, zu einer Zeit, als er von der liberalen Partei auf das Heftigste befehdet wurde, erbötig gemacht, ihm gegen eine Provision von Hunderttausend Kronen aus der Kasse zu helfen. Dr. Lampe stellte die Frage, mit wessen Gelde Hribar dies zu tun beabsichtigte und ob er bei der geplanten allslawischen Bank wohl wieder solche Nebenabsichten verfolgte. Begreiflicherweise rief diese Mitteilung die größte Sensation hervor und bestärkte das Gerücht, daß Hribars Stellung in der eigenen Partei infolge seiner sich häufenden Affären unhaltbar geworden sei. — Hribar hat bisher auf Dr. Lampes Enthüllung noch nichts erwidert.

**Die Rosegger Sammlung.** Nun scheint in die Rosegger-Sammlung ein flotterer Zug zu kommen, nachdem die ersten Hundert Zeichner als Pioniere für die Ausbreitung des guten Gedankens gesorgt haben. Für die Festungsbauten an der Sprachgrenze widmeten bisher 120 Zeichner 129 Bausteine zu je 2000 Kronen. Ein guter verheißungsvoller Anfang für das zweite Hundert der Zeichner bedeuten jene beiden Spender, die gleich mehrere Bausteine widmeten; es sind dies: Fürst Max Egon Fürstenberg, der 12.000 K. und Fabrikant Karl Dittich in Schönlinde, der 10.000 K. für die Zweimillionen-Sammlung zeichnete. Findet Roseggers Aufruf derart sinngemäße Anwendung, dann wird auch jener unberechtigte Pessimismus schwinden, wie er sich kund gibt bei Betrachtung der Rosegger nachgeahmten Grunewald-Sammlung des polnischen Schulvereins, die bereits über eine halbe Million Kronen betragen soll. Darunter allein zeichneten die Professoren der Krakauer Universität 50.000 Die gegen uns gerichtete Grunewald-Sammlung des polnischen Schulvereins sollte, wie Rosegger schreibt, „den größten Druck auf unsere deutschen Bürger ausüben! Wir müssen durch um jeden Preis!“ Von diesem Grundsatz ließ sich auch Landesgerichtsrat Dr. Franz Freyer in Eger leiten, wenn er schreibt: „Ich bin nicht derart mit Glücksgütern gesegnet, daß ich ohne weiters einen Betrag von 2000 K. entbehren und wegwerfen könnte. Allein ich habe durch Substituierung einer Richterstelle, welche unbesezt war, den Betrag von 2235 K. ins Verdienen gebracht und habe diese Substitutionsgebühr durch einen Prozeß, welchen ich beim k. k. Reichsgericht in Wien angestrengt habe, erliegt. Aus Freude über diesen Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit, widme ich gern den Betrag von 2000 K. dem deutschen Schulvereine für die Rosegger stiftung.“ In den letzten Tagen wurden uns außer den oben erwähnten noch folgende neu hinzutretende Zeichner von je 2000 K. bekannt: Die Schlosserwarenfabrik Gebrüder Grundmann in Herzogenburg, ein ungenannt sein wollender Fabrikant unter „G. U.“, Frau Amalia von Gunz in Graz; Großindustrieller Alexander Richter und Sparkassenoberdirektor Dr. Clement, Karl Claudi in Prag (letzte beide durch die Les- und Redehalle der deutschen Studenten übermittelt), ferner ein ungenannter unter „H. T.“ in Wien, Gutbesitzer Rudolf Vorsch in Altbuch-Döbernez bei Röniginhof a. d. E., Ingenieur E. Otto in Weidenau a. d. Sieg (Deutschland), die Schlaraffia „Thayana“ in Znaim, Eduard Robert Strache in Warnsdorf, die Fabrikanten Dr. Richard Faber und Hans Faber in Lettowitz (Mähren) zusammen einen Baustein, dann ein „Ungenannter S. K. aus Prag“ durch die oben genannte Les- und Redehalle deutscher Studenten in Prag, weiters widmeten Bausteine wie uns mitgeteilt wird: Die Beamten-schaft der Fabrik-A. G. Bartelmus und Co. in Pilsen, der oberösterreichische Sängerbund in Linz, der Wiener Männergesangsverein und die Aktienbrauerei in Pilsen.

**Der abgeführte Dr. Brumen.** Er hat wirklich Pech, der Herr Dr. Brumen, der Pettau-er Narodnjak. Aber dieses Pech ist nicht auf äußere Umstände, auf Zufälligkeiten zurückzuführen, sondern es ist in der Person des Dr. Brumen, in seinem eigenen Intellekt begründet. Man könnte ihn daher allerdings bemitleiden, aber schließlich und endlich ist er an seinen Blamagen selber schuld. Vor einiger Zeit brachten die „Marburger Zeitung“ und der „Stajerc“ die Nachricht, daß der windische Advokat Dr. Anton Brumen am Stadtbürg bei Pettau von einigen — windischen Burschen eine tüchtige Tracht Prügel erhalten habe. Dr. Brumen sandte hierauf dem „Stajerc“ eine § 19-Berichtigung. Der verantwortliche Schriftleiter des „Stajerc“, Herr Linhart, nahm die Berichtigung nicht auf, da sie den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprach. Brumen klagte und ließ sich noch obendrein durch seinen Freund Dr.

Rosina aus Marburg vertreten. Der „Stajerc“ schreibt, er sei bei Erhalt dieser Berichtigung im Zweifel gewesen, ob sie vom Advokaten Dr. Brumen oder von dessen — Köchin geschrieben wurde. Diese „Berichtigung“ muß demnach den Gipfelpunkt desjenigen dargestellt haben, was man von der juristischen Berichtigungskunst eines Advokaten, dem die Beschäftigung mit den Narodnjakangelegenheiten die Hauptsache ist, nicht erwarten kann. Dr. Rosina, der Vertreter des Dr. Brumen, hatte dafür ansehend auch nicht das richtige juristische Gefühl, worüber man sich auch nicht zu wundern braucht, denn er wurde, wie der „Stajerc“ schreibt, mit seinen Berichtigungen ebenfalls schon oft lächerlich gemacht; trotzdem hat Dr. Rosina auf das Angebot, ihn kostenlos im Berichtigungswesen zu unterrichten, noch nicht reagiert. Der Richter wies natürlich die Klage kostenpflichtig ab, was ja jeder halbwegs Verständige den beiden Narodnjaks Dr. Brumen und Dr. Rosina hätte voraussagen können. Jetzt hat Dr. Rosina die Blamage und Dr. Brumen ebenfalls, dazu aber noch die Kosten! Und der „Stajerc“ macht sich jetzt mit Recht über die beiden Narodnjak-„Gelehrten“ lustig! Ja, Hebe gegen die deutsche Bevölkerung zu treiben, ist eben leichter, als sich in die Bestimmungen des Berichtigungsparagrafen zu vertiefen!

#### Landesverband für Fremdenverkehr.

Laut Zuschrift des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Steiermark vom 15. Mai 1909, Zl. 658, mehrten sich in letzter Zeit die Klagen über Beschädigung von Wegweiserstafeln, Bänken, Unkenntlichmachung von Wegmarkierungen u. dgl. Die Unterbehörden werden daher beauftragt, an alle Gemeindevorstehungen, k. k. Gendarmerieposten und Schulleitungen zweckentsprechende Weisungen mit dem Auftrage ergehen zu lassen, Sorge zu tragen, daß die Wegmarken, Wegweiserstafeln, öffentlichen Sitzgelegenheiten und sonstige dem Fremdenverkehr dienende Vorkehrungen gesichert und nicht mutwillig beschädigt oder wohl gar zerstört werden. Auch ist die Bevölkerung entsprechend zu belehren, daß die mit großen Geldkosten verbundene Tätigkeit der touristischen und Verschönerungs Vereine nicht nur im Interesse des Fremdenverkehrs gelegen ist, sondern auch zum größten Teil der anstehenden Bevölkerung zugute kommt, da ja mit der Hebung des Fremden- und Touristenverkehrs auch die Hebung des Volkswohlstandes Hand in Hand geht.

#### Fremdenverkehrsausschuß Cilli.

Da die Zeit der Vermietung von Sommerwohnungen allmählich herannahet und die Anfragen von auswärtig sehr stark einlaufen, ergeht hiemit an alle Parteien, die Sommerwohnungen zu vergeben gedenken, das Ersuchen, sie bei den unten angegebenen Auskunftstellen, wo entsprechende Drucksorten ausliegen, unverzüglich zur Anmeldung zu bringen. Auch jene Parteien, die überhaupt die Absicht haben, im Laufe des Sommers Räumlichkeiten an Fremde zu vermieten, wenn auch der Vermietetermin im Juni und Juli erst erfolgen kann, werden ersucht, ihre Anmeldungen schon jetzt zu machen, da sich die meisten Fremden schon lange vor ihrem Eintreffen durch Briefwechsel passende Wohnungen sichern. Die Wohnungsvermittlung geschieht kostenlos, nur ersucht der Fremdenverkehrsausschuß jene Parteien, die eine bereits angemeldete Wohnung vergeben oder anderweitige Verfügungen getroffen haben, diese sofort bei der Anmeldungsstelle anzumelden, um dem Ausschuße in rückfichtsvoller Weise seine Aufgabe zu erleichtern. Auskunftstellen sind: Fritz Rasch, Buchhandlung; Kaffeehaus Merkur und Josef Krell, Stadttamt.

**Tödlicher Messerstich.** Michael Arsenisch, 23 Jahre alt, landwirtschaftlicher Arbeiter in Spitalic, kam in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. mit dem Stiefvater Jakob Kufovic in Streit und wurde von diesem mit einem Messer in den Bauch gestochen. Arsenisch wurde in schwerverletztem Zustande in das Cillier Krankenhaus gebracht und dürfte dieser Verletzung erliegen. Sein Zustand ist ein derartiger, daß kaum dessen gerichtliche Einvernahme möglich sein wird, obwohl er zeitweilig bei Besinnung ist.

**Blitzschlag und Brände.** Aus Windischfeistritz berichtet man uns: Donnerstag gegen 9 Uhr abends saß der Besitzer Josef Rasolt aus Gladomes, Bezirk Windischfeistritz, bei seinem offenen Fenster und sah dem herannahenden Gewitter zu. Ein Krach und der Blitz schlug durch das Fenster ein und warf Rasolt zu Boden, der am Rücken und an den Schenkeln furchtbare Brandwunden erlitt. Sofort war das ganze Haus in Flammen und alles Mobiliar, Futter und sonstige Vorräte sind dem Brande zum Opfer gefallen. Auf allen Vieren rettete sich der Schwerverletzte ins Freie. — Samstag gegen Mittag brach beim Besitzer Lukas Korfche in Klopze, Bezirk Windischfeistritz Feuer aus, daß das ganze Hab und Gut

des Eigentümers verzehrte. Das Feuer ist beim Brotbacken infolge Ueberhitzens ausgebrochen. Es entstand zuerst ein Kaminfeuer, das aber nicht mehr gedämpft werden konnte. Der Besitzer erleidet einen großen Schaden, da er nur teilweise versichert war.

**Windische Geständnisse.** Unsere windischen Nachbarn sind wie die kleinen Kinder, die jedes schöne Spielzeug, das sie erblicken, gerne besitzen möchten; sie ahmen alle Einrichtungen, die bei anderen Völkern bestehen nach, ohne zu bedenken, daß die Winden für vieles noch lange nicht reif sind. Das klerikale Kreuzköpfel Dr. Kref las einmal irgend etwas über Konsumvereine, und, ohne die Sache zu verstehen, schritt er sofort zur Gründung von Bauernkonsumvereinen, die bestimmt waren in Krain und im steirischen Unterlande den deutschen Kaufleuten den Garau zu bereiten. Allein gar bald spürten Dr. Kref und die übrigen Anstifter jener Aktion die Folgen ihres leichtsinnigen Tuns. Duzende ihrer Konsumvereine, schlecht geleitet und schlecht beraten nahmen ein unrühmliches Ende und die armen Bauern, die so unvorsichtig waren, sich auf den geistlichen Schwindel einzulassen, mußten büßen und Tausende Schwitzen, während die Verfährer mit heiler Haut davontamen. Jetzt sehen die klerikalen Personen endlich auch selber ein, welchen Unfug sie damals begangen haben. So sagte der Abgeordnete Dr. Verstovšek in einer Versammlung in Sankt Jakob im Rosentale Folgendes: Schlechte Erfahrungen haben wir mit den Konsumvereinen gemacht und danken wir Gott, daß wir deren Untergang schon einigermaßen verschmerzt haben. Grundsätzlich sind die Konsumvereine ja allerdings von großer Bedeutung, allein bei uns haben sie sich nicht bewährt, sie haben überall geschadet und gerade das Gegenteil von dem bewirkt, was wir anstrebten.“ Ebenso ließ er sich auch über die „Narodni doms“ aus: „Schlechte, ja sehr schlechte Erfahrungen haben wir auch mit den Narodni doms gemacht, obgleich sie anfänglich überall mit Begeisterung begrüßt wurden. Nun aber kennt sie die große Menge des Volkes gar nicht, die Intelligenz weicht ihnen ebenfalls aus und an Stelle der Begeisterung und frischen Bewegung, die wir nach den Worten der Begründer erwartet haben, ist überall Leere und Debe.“ Freilich zog Dr. Verstovšek aus seinen Ausführungen nicht die richtige Schlussfolgerung. Anstatt seinen Leuten zu raten, die Hezarbeit einzustellen, was für sie das Gescheiteste wäre, forderte er zur Errichtung von Vereinshäusern an Stelle der Narodni doms auf, als ob nicht zu befürchten wäre, daß auch diese ebenso schlimm enden werden, wie die verödeten Narodni doms, in denen nun Wanzen, Mäuse und Ratten ein behagliches Dasein führen.

**Auf nach Windischfeistritz!** Am Sonntag den 20. d. M. wird im strammen Windischfeistritz eine hocherfreuliche völkische Veranstaltung stattfinden. Die deutschen Gewerbetreibenden des Unterlandes haben sich in unserer Nachbarstadt an diesem Tage ein Stellbischein gegeben. Der Marburger Gewerbeverein, der Cillier und Pettau-er Gewerbebund und hoffentlich auch recht viele Gewerbetreibende aus anderen Orten des Unterlandes werden am Sonntag in Windischfeistritz sich zusammenfinden, um in dem ebenso hartbedrohten wie stets stets siegreichen, urdeutschen Städtchen ein Fest der Verbrüderung zu feiern. Es ist der erste Fall, daß sich die deutschen Gewerbetreibenden des Unterlandes, diese mächtige Stütze unseres Volkstumes, im Gefühle sozialer und völkischer Zusammengehörigkeit in begrüßenswerter Einmütigkeit entschlossen haben, einem hartbedrohten Orte des Unterlandes durch ihren Besuch Ehre und Dank für dessen mutiges Kämpfen und Ausstehen zu zollen. Windischfeistritz wird an diesem Tage nicht nur sein Festkleid anziehen, sondern alles aufbieten um den lieben Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Es ergeht daher nicht nur an alle Gewerbetreibenden sondern auch an alle Volksgenossen des Unterlandes die herzlichste Bitte, Sonntag der strammen Bürgerschaft von Windischfeistritz freundschaftlichen Besuch abzustatten. Der herzlichsten Aufnahme kann jeder versichert sein.

**Todesfall.** In Sachsenfeld verschied am Sonntag den 13. d. M. Frau Sophie Fischer, geborene Hifler, Gattin des landwirtschaftlichen Bezirksärztes Hans Fischer im jugendlichen Alter von 27 Jahren.

**Gedenket** des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

## Aus dem Unterlande.

**Steinbrück.** (Verhaftung eines Fahnenflüchtlings.) Der hiesige Gendarmerieposten hat den Fahnenflüchtigen Matthäus Egger, der eine Reihe von Einbrüchen verübt hat und vor einigen Wochen aus dem Garnisonsarreste in Klagenfurt ausgebrochen ist, verhaftet und dem Stationskommando in Gillsi eingeliefert.

**Wöllan.** (Sonnenwendfeier.) Die heutige Sonnenwendfeier findet am 29. d. und zwar bei Herrn Franz Stasa in Sella statt. Der rührige Festausschuß hat für mannigfache Zerstreuung und Unterhaltung in bester Weise vorgesorgt. Das Fest beginnt um 3 Uhr nachmittags. Ein alljähriges Reinertragnis wird der hiesigen deutschen Privatvolkschule zugewendet. Es ergeht an alle deutschen Volksgenossen, insbesondere an jene in Gillsi das dringende Ersuchen, sich an diesem Feste recht zahlreich zu beteiligen, und mögen sie dadurch den strammen Wöllanern bezeugen, daß sie dem hartgeprüften Orte stets treue Waffenbrüderschaft halten.

**Windischfeistritz.** (Besuch deutscher Gewerbetreibender.) Infolge einer von dem hiesigen Verschönerungs- und Fremdenverkehrsvereine ergangenen Einladung an den Gewerbeverein in Marburg wird dieser am 20. ds. unsere Stadt mit seinem Besuche beehren. Die Ankunft erfolgt um 9 Uhr früh. Zur Begrüßung der liebwerten Gäste werden sich unter anderem Bürgermeister Stiger und der Vereinsobmann Dr. Murnmayr am Bahnhof befinden. Dann erfolgt der Einmarsch unter Vorantritt der Pettauer Knabenkapelle und der Kapelle der Marburger „Unterländer“ in die beflaggte Stadt; hierauf am Hauptplatze in den schattigen Anlagen Frühlingskonzert mit Konzert; Rundgang durch die Stadt. 12 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Gasthäusern. Um 2 Uhr nachmittag Abmarsch vom Hauptplatze in Werhosegg's Gasthausgarten; daselbst Gartenkonzert. Um 7 Uhr abend Konzert der Marburger Unterländer in Jeglitz's Saal. Der Gillsi Generebund wird am gleichen Tage einen Ausflug hierher machen.

**Schönstein.** (Besuch.) Donnerstag den 10. ds. hatte Deutsch-Schönstein das Vergnügen, liebwerte deutsche Volksgenossen als Gäste zu begrüßen, und zwar den Gesangsverein „Liedertafel“ von Windischgraz, der hier eine Liedertafel zu wohltätigen Zwecken veranstaltete. Am Bahnhofe wurden die Gäste von dem hiesigen Gesangsvereine empfangen und mit Musikkbegleitung in das Deutsche Haus geführt. Im dortigen Garten entwickelte sich bald reges Leben; Chor folgte auf Chor, trefflich gelungen; die rührigen Damen suchten durch Verkauf von Gegenständen eine gute Einnahme für den Deutschen Schulverein und die Südmärk zu erzielen. Die Sangespausen füllte die Schönsteiner Musik aus. Gerichtsvorsteher Dr. Stepischnegg begrüßte als Vorsteher des Schönsteiner Gesangsvereines die Gäste mit warmen Worten. Ingenieur Pauk, Windischgraz, dankte in gleicher Weise für die gastliche Aufnahme. Kernige Worte richtete auch Bürgermeister Ingenieur Pototschnig, (Windischgraz), an die Anwesenden. Allen Liedervorträgen und Reden zollte man großen Beifall. Dieses nationale Fest kann mit Recht als eines der gelungensten und gemütlichsten, die je in Schönstein abgehalten wurden genannt werden. Mit allgemeiner Freude erwartet man den Tag, an dem die lieben Gesinnungsgenossen aus Windischgraz hier die Schillerfeier abhalten werden.

## Verstorbene im Monate Mai 1909.

Protop Potorny, 85 Jahre alt, k. u. k. Major i. P.  
Angela Janschek, 2 Monate alt, Fleischermeisterkind.  
Josef Mojina, 4 Jahre alt, Beamtenkind.  
Maria Kral 2 1/2 Jahre alt, Kellermeisterkind.  
Elisabeth Jenschek, 76 Jahre alt, Einwohnerin.  
Johann Stasa, 27 Jahre alt, Monteur.  
Katharina Schwarzl, 54 Jahre alt, Apothekersgattin.  
Karoline Tögl, 75 Jahre alt, Postoffizials Witwe.  
Franz Horwath, 5 Monate alt, Malerskind.

## Im allgemeinen Krankenhause:

Franz Miklausch, 56 Jahre alt, Fabrikarbeiter.  
Agnes Bracic, 58 Jahre alt, Tagelöhnergattin.  
Max Koroschek, 15 Jahre alt, Schüler.  
Maria Vaut, 55 Jahre alt, Tagelöhnerin.  
Agnes Belic, 50 Jahre alt, Tagelöhnergattin.  
Maria Zurej, 32 Jahre alt, Fabrikarbeitersgattin.  
Johann Zupan, 59 Jahre alt, Knecht.  
Angela Cuden, 10 Monate alt, Kind.  
Johann Tement, 23 Jahre alt, k. u. k. Infanterist.  
Theresia Roziter, 3 1/2 Jahre alt, Kind.  
Theresia Rodric, 6 Monate alt, Kind.

Josef Spanowitz 52 Jahre alt, Tagelöhner.  
Anton Jurcak, 43 Jahre alt, Maurergehilfe.  
Franz Pren, 20 Jahre alt, Ortsarmer.  
Helena Belic, 48 Jahre alt, Einwohnerin.  
Christine Gobec, 52 Jahre alt, Bedienerin.  
Franz Gregorn, 69 Jahre alt, Gemeinbearmer.  
Franz Rozuh, 13 Jahre alt, Gymnasialschüler.  
Theresia Spehs, 77 Jahre alt, Gemeinbearme.  
Baria Loncar, 73 Jahre alt, Einwohnerin.  
Johann Farenik, 4 Jahre alt, Kind.  
Anna Zehar, 36 Jahre alt, Tagelöhnerin.  
Matthäus Thoman, 86 Jahre alt, Ortsarmer.

## Gerichtssaal.

### Die teure Peterfilie oder ein begehrenswerter Nachbar.

Dienstag fand beim Bezirksrichte in Windischfeistritz eine Verhandlung statt, die trotz ihrer geringfügigkeit wert ist, der Öffentlichkeit preiszugeben. Der Hausbesitzer und Kaufmann Herr Hermann Straßgütl ließ an seinem Hause, das an die Behausung des Kaufmannes Pinter anschließt, einige schadhafte Ziegel durch neue ersetzen. Unglücklicherweise sind aber einige Stücke der schadhafte Ziegel in den sogenannten Garten (!?) des Herrn respektive der Frau Pinter gefallen und haben einige Stück „Peterfilie“, besser gesagt „Hundspeterfilie“ beschädigt, deren Schaden vom Handlungsgärtner Herrn Bischof auf 50 Heller geschätzt wurde. Jedoch Herr Pinter oder seine Frau waren etwas teurer und verlangten gleich zehn Kronen für das Grünzeug und zehn Kronen für die Sachverständigen, die der Rechtsfreund Herr Dr. Lomez nach seinem Schreiben an Herrn Straßgütl bereits an die Sachverständigen bezahlt habe, was sich aber als unwahr herausstellte, denn sie begnügten sich mit je zwei Kronen. Herr Straßgütl zahlte den von den Sachverständigen angegebenen Schaden per fünf Kronen nebst vier Kronen Schätzungskosten, ohne es auf ein Urteil ankommen zu lassen, so daß ihm die drei Reliquien von einer Peterfilie auf neun Kronen zu stehen kommen. Wenn also nach unserer Meinung, ganz Windischfeistritz einen Monat von Peterfilie des Gartens des Herrn Pinter leben möchte, so könnte es kaum mehr ausmachen als neun Kronen. Aber wir leben ja im 20. Jahrhundert, im Zeitalter der Teuerung! Also wer billiges Grünzeug braucht, der gehe zum Kaufmann und Narodnjak Pinter.

## Deutsche Volksgenossen!

Nach jahrelanger freudig geleisteter Arbeit und Dank der opferwilligsten Beihilfe national bewusster Volksgenossen ist der Bau des

### Deutschen Hauses

bis zur Vollendung gediehen. Die prächtigen Räume des stolzen Baues sind ihrer Bestimmung übergeben worden. Freigemutes, frisches, völkisches Leben ist in das Haus eingezogen, das für das ganze deutsche Gillsi und alle Freunde dieser Stadt, für die deutschen Vereine, für alle Schichten der deutschen Bevölkerung bestimmt ist, als Heimstatt deutschen geistigen Strebens und deutscher Lebensfreude, als Pflegstätte deutschen Wesens in den Südmärken des deutschen Gebietes.

Das Haus ist erstanden durch rühmenswerte Leistungen an Geld und Gut und Arbeit, bei denen deutsche Einigkeit und Brüderlichkeit herrlich zu Tage traten.

Jetzt gilt es das Geschaffene zu erhalten als stolzes Bild völkischen Lebens, als Sammelpunkt aller Deutschen aus nah und fern, so daß jeder deutsche Volksgenosse mit aufrichtiger Freude und mit Begeisterung die herrlichen Hallen betritt.

Das Deutsche Haus so zu erhalten, daß es unser aller Stolz und Freude ist, das Leben im Deutschen Hause so zu gestalten, daß es das völkische und wirtschaftliche Gedeihen Deutsch Gillsi in bedeutungsvollem Maße fördert, das ist eine Ehrenaufgabe für die Deutschen Gillsi und aller Deutschen, die treu zu Gillsi stehen!

In erster Linie obliegt diese Ehrenpflicht den deutschen Bewohnern Gillsi. Es gibt wenige Städte auf deutscher Erde, in welchen die nationale Opferwilligkeit so sehr die Gesamtheit befeuert, wie unser kampfunstosstes, allezeit siegreiches Gillsi, wo in bewunderungswürdiger Weise arm und reich, hoch und nieder freudig die schwersten Opfer bringt am Altare des deutschen Volkstums und auch für das Deutsche Haus Opfer gebracht wurden, die der Bewunderung und dauernden Dankes wert sind.

Deutsche Gillsi! An diese bewährte Opferwilligkeit, die unserer Stadt so viel Segen gebracht und ihr in allen deutschen Landen einen ehrenvollen Namen gemacht hat, appellieren wir.

Das Deutsche Haus bedarf dringend Eurer Opfer, es stellt an eure Leistungsfähigkeit, an eure Heimatliebe und Euren gesunden nationalen Sinn hohe Anforderungen, höhere, als sie je an Euch herangetreten sind.

Wahret und heget Euer schönstes Kleinod:  
Das Deutsche Haus!

Seid in diesem hehren Ziele ein einzig Volk von Brüdern!

Trage jeder nach seinen Kräften sein Scherflein hin zum Deutschen Hause. Werdet Mitglieder, Gründer, Stifter des Vereines Deutsches Haus, strömt in Scharen in die schönen Räume — kurz vereint Euch in liebender Sorge um dieses stolze Werk, das unserer Stadt und dem ganzen Vaterlande zur Zierde und Ehre gereicht.

Jeder tue seine Pflicht, keiner bleibe zurück!  
Sei Gillsi immerdar!

Der Ausschuß des Vereines Deutsches Haus, Gillsi.

Anmerkung: Spenden und Beitrittserklärungen werden vom Zahlmeister Herrn Josef Jarmer, entgegen genommen.

## Aus aller Welt.

Einspritzung von Hammeltalg hat Dr. Holländer benützt, um Frauen, denen durch Operation eine Brust verloren gegangen war oder die aus einem anderen Grunde eine Vergrößerung dieses Organes wünschten, mit einer kräftigeren Brust zu versehen. In Frankreich waren schon vorher Versuche gemacht worden, die Brust der Frau durch Einspritzung von Paraffin in derselben Weise zu verschönern, wie ja künstliche Paraffinnasen heute keine Besonderheit mehr sind. Die damit erzielten Erfolge waren gar nicht befriedigend. Holländer nahm nun zur Einspritzung von Menschenfett seine Zuflucht. Er gewann es dadurch, daß er das Fett aus Fettgeschwülsten, die anderen Kranken abgetragen worden waren, anließ, sterilisierte und unter die Brust der zu verschönernden Frau einspritzte. Allein das Menschenfett wurde rasch vom Körper aufgesaugt und somit der gewünschte Erfolg nicht erreicht. Bessere Erfolge wurden erzielt, als man dem Menschenfette Hammeltalg zusetzte. Nach den der Veröffentlichung in der Berliner klinischen Wochenschrift beigegebenen Photographien scheint wirklich eine Verschönerung des Organes erreicht worden zu sein.

Ein Kind versteigert. Daß Kinder diskreter Geburt billig abgetreten werden, liest man gelegentlich auch in deutschen Zeitungen. Ganz vereinzelt wird jedoch der Fall der meistbietenden Versteigerung eines Kindes dastehen, die sich, wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, kürzlich in Sagliano del Capo, einem Dorfe an der äußersten Fersenspitze der Apenninenhalbinsel, zugetragen hat. Dort war ein unverheiratetes Mädchen Mutter geworden, und da sie keine Lust hatte, das Kind selbst aufzuziehen, und da der Vater sich wohl noch weniger darum kümmern wollte, so bot sie das arme Würmchen meistbietend aus. Drei Anbieter machten einander den Besitz streitig; die Angebote begannen mit einer Lire und stiegen bis auf zehn, worauf der Zuschlag an eine ortsfremde Persönlichkeit erfolgte, die das Waisenkind mit sich wegnahm. Einige Tage später kam der Polizeibeamte hinter den schmählichen Handel und erstattete Anzeige gegen die unnatürliche Mutter wegen Vergehen gegen das Zivilstandesgesetz.

Erdbeben in Südfrankreich. Freitag den 11. ds. wurde Südfrankreich von einem furchtbaren Erdbeben heimgesucht. Die Zahl der Opfer der Katastrophe wird gegenwärtig mit 70 angegeben, doch fürchtet man, daß sich unter den Trümmern der eingestürzten Häuser noch weitere Tote befinden. Die Zahl der Verletzten wird amtlich auf 200 bis 300 beziffert. Infolge des Umstandes, daß die meisten telegraphischen und telephonischen Verbindungen durch das Erdbeben zerstört wurden, befürchtet man, daß der Umfang der Katastrophe sich noch erhöhen werde. In Roques wurden 15 Personen getötet. Die meisten der von der Erdbebenkatastrophe heimgesuchten Ortschaften waren stundenlang ohne jede Hilfe. In Aiguilles herrschte bis 2 Uhr morgens eine furchtbare Panik, zumal es an Verbands- und Arzneimitteln fehlte. Schrecklich lauten auch die Nachrichten aus Avignon, wo durch das Erdbeben die historischen bedeutungsvollen Bastionen schwer gelitten haben. Cir-

junge Frau in Avignon, die Mutterfreunden entgegen-  
sah, starb in den Armen ihrer Mutter. Der Bürger-  
meister von Marseille ließ 5000 Kilogramm Brot  
für die Hungernden in den umliegenden Ortschaften,  
wo die Bäckereien infolge des Erdbebens zerstört  
wurden, herbeischaffen.

Eine Frau des fünffachen Mordes  
und eines Mordversuches beschuldigt.  
Eine ungeheuerliche Geschichte beschäftigt das Wiener  
Sicherheitsbureau. Es arbeitet seit einigen Tagen  
an der Aufklärung eines Falles, der, wenn sich alle  
Annahmen bewahrheiten sollten, alle Mordtaten der  
letzten Jahre in den Hintergrund stellt. Auf einer  
Frau Anna Kubowsky lastet der Verdacht, an dem  
Tode von vier Personen schuldig zu sein und zwei  
Mordversuche ausgeführt zu haben. Frau Anna  
Kubowsky, die jetzt im 43. Lebensjahre steht, wurde  
in Klagenfurt als Tochter eines Hausmeisters namens  
Lenghofer geboren. Nach einigen Beziehungen zu  
Offizieren heiratete sie mit zwanzig Jahren in ihrer  
Geburtsstadt den Bahntechniker Kubowsky. Die Ehe  
sollte ein furchtbares Ende finden. Frau Kubowsky  
trat zum besten Freunde ihres Gatten, dem Forst-  
beamten Mikolini, in Beziehungen; der Gatte ent-  
deckte das ehebrecherische Verhältnis und erstach  
seinen Nebenbuhler in einem Anfälle rasender Eifer-  
sucht mit einem Jagdmesser. Die Frau entflo, doch  
ihr Gatte verfolgte sie und stach ihr das Messer in  
den Rücken. Schwer verletzt brach sie zusammen;  
heute noch trägt sie die furchtbare Narbe. Kubowsky  
wurde verhaftet und kam in Klagenfurt vor das  
Schwurgericht. Dieses aber sprach den Mörder seiner  
Gatten Ehre frei. Der seelisch gebrochene Mann über-  
siedelte dann nach Agram, wo er bald darauf starb.  
Frau Kubowsky war unterdessen nach Wien gekom-  
men und knüpfte hier mit alten und jungen Männern  
intime Beziehungen an, wenn es galt, ihnen Geld  
abzunehmen. Wiederholt wurden Strafanzeigen gegen  
sie erstattet, daß sie alleinstehende, alte, kränkliche  
Herren zu sich in liebevolle Pflege genommen habe  
und daß nach dem Tode der Herren von deren Ver-  
mögen, soweit es nicht schon durch Schenkung in  
den Besitz der „aufmerksamen Pflegerin“ gekommen,  
nichts mehr vorhanden war. Insbesondere zwei Fälle  
beschäftigen die Behörden: es sind dies dieselben,  
die jetzt anlässlich der neuerlichen Verhaftung der  
Kubowsky besondere Bedeutung gewinnen.

Ein jüdischer Giftmischer. In den  
letzten Tagen waren im 8. Budapester Bezirke  
mehrere Personen unter Vergiftungsercheinungen er-  
krankt. Von den erkrankten sind fünf Personen, drei  
Männer und zwei Frauen, gestorben. Die polizeiliche  
Untersuchung ergab als Todesursache Alkoholvergif-  
tung. Der Branntwein war bei dem Spirituosen-  
händler Josef Grünfeld, der Besitzer mehrerer Brannt-  
weinläden ist, gekauft worden. Die Polizei hat den  
gesamten Branntwein Grünfelds säkifiziert. Eine strenge  
Untersuchung ist im Zuge.

Tod einer 106jährigen Frau in  
Wien. Am Samstag den 12. ds. um 7 Uhr früh  
starb die älteste Frau Wiens, Frau Katharina Blau,  
in ihrem 106. Lebensjahre an Altersschwäche.

Prozeß Eulenburger. Das Verlierer Kammer-  
gericht hat den Beginn der außerordentlichen Schwur-  
gerichtsperiode, in der gegen den Fürsten Eulenburger  
wegen Meineides und wegen versuchten Meineides  
verhandelt werden soll, auf den 15. Juli festgesetzt.

Ein grauenhafter Vatermord. Die  
Gendarmerie in Kecskemet hat am 5. ds. der Ofen-  
pester Staatsanwaltschaft die beiden Söhne Karl  
und Blasius des wohlhabenden Bauern Baranyo  
eingeliefert, die ihren eigenen Vater ermordet haben.  
Sie erwürgten den Vater, weil er nicht mehr ar-  
beitete und sie deshalb befürchteten, daß er sein Ver-  
mögen aufzehren würde. Die Leiche trugen sie auf  
einen Acker, wo sie sie begruben. Als sie nach zwei  
Wochen Kenntnis davon erhielten, daß die Gendar-  
merie ihrer Tat auf der Spur sei, gruben sie die  
Leiche wieder aus, verbrannten sie im Backofen und  
verstreuten die verkohlten Reste auf das Feld. Man  
fand die verkohlten Knochen. Die Brüder haben ein  
Geständnis abgelegt.

**Gedenket** des „Deutschen Schul-  
vereines“ und  
unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen  
und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten,  
sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Aus dem Gefängnis entsprungen.  
In der Nacht auf den 4. ds. sind aus dem Gerichts-  
gebäude in Czernowitz fünf Verbrecher, von denen  
einer zum Tode, die übrigen zu schweren Kerker-  
strafen verurteilt worden waren, entsprungen. Sie  
hatten durch den Boden der Zelle eine Oeffnung in  
den Kanal gegraben, durch welchen sie nach Ein-  
brechen des eisernen Gitters in den Hofraum und  
von da durch den Keller ins Freie gelangten.

Ein Pulverturm in die Luft ge-  
flogen. Am 5. ds. um 8 Uhr abends ist der  
Pulverturm von Krakau in die Luft geflogen. Der  
Knall und das Gefache des einstürzenden Mauer-  
werkes wurden in der ganzen Stadt gehört. Durch  
die Wucht des Luftdruckes wurden im weiten Um-  
kreise die Fensterscheiben, viele tausende an der Zahl,  
zertrümmert. Teile des zerstörten Pulverturmes  
wurden Hunderte von Meter weit geschleudert. Drei  
Soldaten sind durch die Explosion getötet und viele  
Personen durch die herumfliegenden Mauerstücke ver-  
letzt worden. Ueber die Ursache des Unglücks ist  
nichts bekannt, man glaubt aber, daß ein Blitzschlag  
gezündet habe.

Durch Kartoffelsalat vergiftet. In  
der Artilleriekaserne in Pilsen sind nach dem Genuße  
von Kartoffelsalat 30 Soldaten unter Vergiftungs-  
erscheinungen erkrankt. Bei 15 stellte sich Blutbrechen  
ein. Die Schwerekranken wurden ins Spital ge-  
bracht, doch besteht bei keinem der Patienten Lebens-  
gefahr. Der Koch hatte den Kartoffelsalat in einem  
Kessel stehen lassen, wodurch der Salat in Ver-  
wesung überging.

Schreckliches Ende eines Streites  
im Bergwerke. In dem spanischen Bergwerke  
von Arrada hat sich ein schauerliches Drama er-  
eignet. Zwischen 60 Bergleuten entstand während  
der Arbeit ein Streit. Es bildeten sich zwei  
Gruppen und der Wortwechsel artete schließlich in  
eine wilde Keilerei aus. Plötzlich entfiel einem Berg-  
manne eine Dynamitpatrone, die sich entzündete. Durch  
den Zündschlag wurden die hölzernen Pfeiler umge-  
worfen, der Stollen stürzte ein und begrub die  
Bergleute unter den Trümmern. Es ist wenig Aus-  
sicht vorhanden, daß von den Verunglückten die Mehr-  
zahl wird gerettet werden können.

Brand eines Rheindampfers. Der  
Personendampfer „Germania“ ist bei Bingen am  
Rhein vollkommen abgebrannt. Der Dampfer sollte  
an einer schadhafte Stelle ausgebessert werden,  
wobei Benzin in Brand geriet und in die Luft ging.  
Das Schiff verbrannte bis auf die Eisenbestandteile.  
Ein Mann wurde schwer verletzt. Einige Minuten  
vor dem Sprengschlag hatten 30 Personen den  
Dampfer verlassen.

Vom Zuge erfaßt. Die beiden Schwestern  
Therese und Hermine von Knappitsch überlegten mit  
einem Gespann auf der Strecke nach Hundsdoerf bei  
Eberstein in Kärnten die Bahn, als ein Zug heran-  
brauste, das Pferd und den Borderteil des Wagens  
erfaßte und schleifte. Das Pferd war auf der Stelle  
tot, der Wagen, aus dem die Insassen herausge-  
schleudert worden waren, wurde vollständig zer-  
trümmert. Eine der beiden Damen erlitt bei dem  
Sturze einen Beckenbruch, die zweite zog sich Haut-  
abschürfungen und einige Beulen zu. Ueber das  
Schicksal des Kutschers ist bestimmtes nicht bekannt,  
doch verlautet, daß er bei dem Unfälle ums Leben  
gekommen sein soll.

Die Verlobung von 70 Studentinnen  
an einem Tage. Daß der akademische Beruf  
den Frauen ihre Aussichten für Heirat und Ehestand  
nicht nimmt, zeigt ein Ereignis, das sich jüngst in  
Delaware zutrug. Von der Universität Wisconsin  
waren 70 Jüngerinnen der Alma mater nach Del-  
aware gekommen, um hier einige Studienfahrten zu  
unternehmen. Die jungen Damen, die für sich eine  
ganze Abteilung eines Eisenbahnzuges in Anspruch  
genommen hatten, reisten ohne viel Gepäck, und als  
einziges Reisegeut führten sie ihre Kolleghefte und  
Karten mit sich. In Delaware war für die Stu-  
dentinnen ein Hotel bestellt worden und die ersten  
beiden Stockwerke hatte der Wirt den jungen Damen  
eingeraumt. In den beiden oberen Stockwerken waren  
etwa 100 Juristen einquartiert, die in Delaware  
ihren Juristentag abhalten wollten. Es geschah natür-  
lich, daß man sich in der Woche, die man zusammen  
in der gleichen Stadt verlebte, öfter sah, und der  
akademische Beruf führte Weiblein und Männlein  
zuerst in aller Freundschaft und Kollegialität zu-  
sammen. Man speiste gemeinsam und machte zuletzt  
eine Anzahl von Ausflügen zusammen. Als die  
Woche, die den Studien gewidmet war, sich dem  
Ende näherte, beschloß die Reiseführerin, noch zwei  
Tage zu der „Studienfahrt“ dazu zu geben. Der  
Abend des letzten Tages brachte die überraschende

Mitteilung, daß von den 70 Studentinnen alle 70  
sich entschlossen hatten, den Bund für die Ewigkeit  
einzugehen — alle 70 Studentinnen hatten sich ver-  
lobt. Nicht gerade alle am letzten Tage. Zwei von  
ihnen waren bereits am dritten Tage nach ihrer  
Ankunft in Delaware mit je einem Juristen ver-  
prochen. Sie wollten aber ihre Verlobung nicht  
eher mitteilen, als bis sie wieder in Wisconsin ge-  
landet wären. Als aber bei der Abschiedstafel die  
Präsidentin mit dem Geständnis herausrückte, daß  
sie ihre Studienfahrt mit einer Verlobung beschließe,  
erschallte es aus 140 Kehlen: „Wir auch!“

Ein irrsinniger Mönch im Kloster  
Ara coeli. Vor einigen Tagen traf im Franzis-  
kanerkloster Ara coeli ein junger Mönch namens  
Maralbt ein, bei dem Verfolgungswahn ausbrach.  
Er stieg nachts aus dem Fenster auf die Nachbar-  
dächer, worunter sich der Posten der Stadtpolizei  
befindet. Der Kommandant, welcher glaubte, daß ein  
Einbrecher auf das Dach gestiegen sei, bestieg dieses  
in fast adamitischer Tracht, begleitet von einem  
Schutzmann, und bald beteiligte sich auch der Padre  
Saturnino an der nächtlichen Jagd auf den Dächern,  
bis es gelang, den unglücklichen Mönch einzufangen  
und in das Irrenhaus zu bringen.

Ein österreichischer Schriftsteller  
in Aegypten verunglückt. Wie aus Kairo  
gemeldet wird, ist der Schriftsteller Hans Withalm,  
ein Sohn des Chefredakteurs der „Grazer Montags-  
zeitung“, im Sudan tödlich verunglückt. In Gese-  
ne or Gese nahm er die Einladung eines Scheichs zur  
Jagd an. Bei dem Ritte ins Jagdgebiet stürzte er  
so unglücklich vom Pferde, daß er nach wenigen  
Minuten starb. Er wurde im Orte begraben. Seine  
beiden Begleiter, Ingenieur Kryptomanns und Pro-  
fessor Dr. Mühler, verständigten die Behörde und  
setzten dann die Reise fort.

Die Pellagraepidemie in Südtirol.  
Aus Trient wird berichtet: Im Val Bestino grassiert  
die Pellagra derart, daß Selbstmorde der von der  
Krankheit befallenen nicht selten sind. In Val Bestino  
stürzte sich erst vor einigen Tagen ein junger Mann  
namens Ghezzi von einem 60 Meter hohen Felsen  
aus diesem Grunde herab. Die durchwegs sehr armen  
Bergbewohner, die sich nur von unreifem Mais ihre  
Speisen zubereiten können, erhoffen von der Re-  
gierung Hilfe.

**Deutsche Volksgenossen!**

fördert das

**Deutsche Haus**

durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

**Eingefendet.**

Kennen Sie schon **Perfil**, das gute, moderne,  
unschädliche Waschmittel? Der Washtag, bisher ein  
Tag der Unbequemlichkeit, wird jetzt ein Tag des  
Vergnügens. Perfil erfreut jede Hausfrau mit  
blendend weißer Wäsche und erspart zwei Drittel  
der bisherigen Dauer des Waschens, und Zeit für  
andere Arbeit ist gewonnen.

**„Rohitscher Tempelquelle“** erzeugt Appetit und  
leichte Verdauung und  
regelt den Stoffwechsel.

Vertretung f. Steiermark: **Ludwig Appl**, Graz, Landhaus.

**Es ist im Leben hässlich eingerichtet.**

daß selbst unter prangenden Blumen Gefahren lauern,  
die verhängnisvoll werden können. Sommererfäl-  
tungen sind solche Gefahren, sie werden nur leider  
nicht ernsthaft genug genommen und die Nachteile  
bleiben nie aus. Den bequemsten und angenehmsten  
Weg zu ihrer Bekämpfung bietet der Gebrauch von  
Fays ächten Sodener Mineral-Tabletten, die man in  
jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung  
für K 1.25 die Schachtel haben kann. — General-  
repräsentanz für Oesterreich-Ungarn: **W. Th. Gumpert**,  
Wien, IV/L, Große Neugasse 17.

**Hunyadi János**  
SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER  
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN  
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

# Manufakturwaren, Tuch, Herren- und Damenwäsche, Modeartikel

empfiehlt in grösster Auswahl und besten Qualitäten

## Warenhaus JOHANN KOSS Cilli, Bismarckplatz.

### Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1908 K 11,076.029.04.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Erlag von K 4 als erste Einlage, eine Heimsparasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.

Man abonniert jederzeit auf das  
schönste und billigste  
Familien-Witzblatt



### Meggendorfer-Blätter

München » » Zeitschrift für Humor und Kunst.  
Dierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter  
» Zufendung wöchentlich vom Verlag K 4.— »

Abonnement bei allen Buchhandlungen und  
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-  
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

### Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion,  
Theatinerstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Aus-  
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter  
zu besichtigen.

» Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! »

Z.: 22521

## Konkurs-Ausschreibung.

An der mit dem Oeffentlichkeits- und Reziprozitätsrechte aus-  
statteten Landes-Ober-Realschule in Graz mit deutscher Unterrichts-  
sprache ist die Stelle des Direktors mit Beginn des Schuljahres 1909/10  
zu besetzen.

Mit dieser Stelle sind die für die Direktoren der Mittelschulen mit  
dem Gesetze vom 19. September 1898 R.-G.-Bl. Nr. 173, beziehungsweise  
dem Gesetze vom 24. Februar 1907 R.-G.-Bl. Nr. 55 festgesetzten Bezüge  
verbunden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit dem Lehrbefähigungs-  
zeugnisse und den Verwendungsnachweisen versehenen Gesuche im Wege  
ihrer vorgesetzten Behörde bis längstens 15. Juli l. J. beim Landes-Aus-  
schusse einzubringen.

Graz, am 27. Mai 1909.

Vom steiermärkischen Landes-Ausschusse.

## Steckenpferd Bay-Rum

Bestes aller Kopfwässer.

14066



# Vereins-Buchdruckerei Geleja

≡ Druckaufträge ≡  
in jeder beliebigen Ausführung  
bei mässiger Preisanstellung.

\* Cilli \*  
Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge  
für die Deutsche Wacht werden  
nach billigstem Tarif berechnet.

## Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

**Sehr schönes Landgut** im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus**, neugebaut, mit Gastwirtschaft Brantweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

**Ein Wohnhaus** mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20.000 K sofort zu kaufen gesucht.

**Ein Besitz** mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60-80.000 K zu erwerben gesucht.

**Schön gebautes Wohnhaus** nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinrebenlaube, mehrere Joch Grundstücke ist in Hochenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13.000 Kronen sofort verkäuflich.

**Eine Villa**, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

**Neugebaute Villa** mit Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

**Zu verkaufen** eventuell zu verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Auskünfte werden im Stadtamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

**Schöner Besitz** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkäuflich.

**Herrlich gelegene Villa** an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

**Sehr nette Villa** in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

**Wohnhaus** mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Ein Besitz** in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichteten Gasthäuser und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Übersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

**Weingartenrealität** in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

**Neues einstöckiges Wohnhaus** mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

**Einstöckiges Wohnhaus** mit Gasthaus- und Brantweinschankkonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkäuflich.

**Eine Realität** bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit  $\frac{1}{4}$  Joch grossem eingezäunten Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

**Schöne einstöckige Villa** mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

## Weidmannsheil!

Ein **zahmer Rehbock**, ein Jahr alt, ist um 25 K zu verkaufen. Näheres in der Verwaltung dieses Blattes. 15508

Junger tüchtiger

## Kommis

der Gemischtwarenbranche, mit Kenntnis beider Landessprachen, wird aufgenommen bei Anton Jaklin, Weitenstein bei Cilli. 15507

## Wohnung

m H. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt ab 1. Juli l. J. zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradmiralstrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

## Kommis

oder eine Verkäuferin, beider Landessprachen mächtig, wird sofort aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung Franz Zottl, Hochenegg.

## Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zugehör ist in der Villa zur schönen Aussicht zu vermieten. 15500

## Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche samt Zugehör, Wasserleitung, ist zu vermieten. Rathausgasse 5.

## Visitkarten

liefert rasch und billig

Vereinsbuchdruckerei Celeja.

## Warnung.

Da auf meinen Namen in verschiedenen Geschäften ohne meines Wissens Warenschulden gemacht wurden, **warne** ich Jedermann, auf meinen Namen etwas auszufolgen, da ich weder für Geld noch Geldeswert Zahlerin bin.

Antonie Petovar.

55015

Ein besseres 16-jähriges Mädchen (Anfängerin) wünscht Posten als

## Verkäuferin

Gefl. Anträge an die Verwaltung des Blattes erbeten. 16486

## Waldgut

oder

## Bauerngut

von Prima Holzfirma preiswert zu **kaufen** gesucht. Bedingung: Grosse Quantitäten schlagbares Nadelholz, für Sägeindustrie geeignet, von 25 Centimeter Durchmesser aufwärts — Bahnnahe erwünscht. Schlagbare Holzmenge müsste grössten Teil des Kaufschillings decken. Preislage bis zu höchstens 400.000 K. Baulichkeiten, Felder etc. Nebensache. — Agenten hohe Provision. Offerte werden nur berücksichtigt, falls genaue Beschreibung und Preisangabe enthalten. — Offerte mit genauer Beschreibung und Preisangabe unter „Waldgut“, Wien IX. Porzellangasse, postlagernd. 15501

## Majolika - Fabrik

von L. R. Schütz in Pietrowitsch beehrt sich mitzuteilen, dass ihre Magazine und Verkaufslökalitäten nur an Wochentagen bis 6 Uhr abends geöffnet, an Sonn- u. Feiertagen jedoch ausnahmslos gesperrt sind.



Fahrkarten- und Frachtscheine  
nach

## Amerika

königl. belgischer Postdampfer der  
„Red Star Linie“ von Antwerpen  
direct nach

## New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die 10271

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper**, Südbahnstrasse 2  
in Innsbruck,  
**Franz Dolenc**, Bahnhofstrasse 41  
in Laibach.



## Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

Grösstes sortiertes Lager Portland-Zement, Steinzeug-Röhren, Mettlacher Platten, ferner Gipsdielen und Sprentafeln etc.

Fachgemässe solide und billigste Ausführungen unter jeder **Garantie** werden verbürgt.

## C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27  
MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegramm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

empfehlte sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstöcke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinefutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehr- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jauchebänke, Rinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

## Ferners fachgemässe Ausführung von Asphaltierungen

mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.